

220134  
G e f ä n g e .

L e s t o c q

oder

Intrigue und Liebe.

Oper in drei Abtheilungen.

Nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen  
Musik von Auber, für die deutsche Bühne  
bearbeitet von dem

Freiherrn von Lichtenstein.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Frankfurt am Main, 1835.

Gedruckt bei Heller und Rohm.

Sg. ~~Handk. Nr.~~ 180/34

## P e r s o n e n.

---

Elisabeth, Peter des großen Tochter.

Bestoca, ihr Arzt.

Goloffin, Polizer-Minister.

Eudoxia, seine Gemahlin.

Strolof, Goloffins Leibeigner und Posthalter.

Katharina, Leibeigene in Eudoxias Diensten.

Dimitri Lapufin, Hauptmann im Regimente  
Nowogorod.

Samojes, Offizier im nämlichen Regimente.

Woref, Goloffins Adjutant.

Offiziere des Regimentes Nowogorod, Hofleute, Mas-  
ken, Hofbediente, Soldaten, Leibeigene, Volk.

ERHOLDUNGSMUSEUM  
MUSEUM  
MUSEUM

# Erster Act.

---

## Einleitung.

Chor der Offiziere.

Angespannt! angespannt!  
Pferde 'raus! ohne Verweilen!  
Postillons, wollt ihr wohl eilen!  
Angespannt! angespannt!  
Flink und gewandt!

Samojes.

Heda! gibt's keinen Posthalter hier?

Strolof.

Ich bin's, und zwar Leibknecht des Fürsten, dem  
ich diene.

Chor.

Pferde mußt du uns schaffen; weiter wollen wir.

Strolof.

Euch fördern ist unmöglich mir.

Chor.

Pferde 'raus!

Strolch.

Ich habe keine hier.

Samojef.

Pferde hast du genug; drum bediene  
Uns sofort, du Schurke mit trotziger Miene.

Strolch.

Ich habe keine, glaubt es mir.

Samojef.

Thue sogleich, was wir zürnend gebieten,  
Oder wir bringen dich um! — hörst du wohl?

Strolch.

Immerhin, ich bin's zufrieden;  
Das Maas der Leiden ist dann voll.

Chor.

Angespannt! angespannt!

Pferde 'raus, ohne Verweilen!

Wirst du Schurke dich beeilen?

Pferde 'raus! angespannt!

Dimitri.

Warum ein solcher Lärm? — was that der arme  
Teufel? —

Ich schüke ihn. Gelöst sei jeder Zweifel.

Die alte Garnison, das Jammerbild der Einsamkeit,  
Hieß gestern ein Befehl des Hofes uns verlassen.

Uns folgt das Regiment. Mit Freude erfassen

Wir die herrliche Gelegenheit

Ihm voraus mit der Post nach Sankt Petersburg  
zu eilen. —

Jetzt schaffe Rath, laß länger uns nicht weilen.

Wir zahlen baar.

Strolof.

Ach, Respekt! die Pferde seh'n bereit.

Dimitri.

Und wir bekommen sie?

Strolof.

Nein.

Dimitri.

Welche Dreistigkeit!

Strolof.

Sie sind alle bestellt.

Dimitri.

Für wen?

Strolof.

Für die Prinzessin

Elisabeth. Auch sie begibt noch heute

Sich in die Residenz.

Dimitri.

Schrieb's einer ihrer Leute?

Strolof.

Lezocq selbst, der berühmte Arzt, schrieb es mir.

Samojef.

Wie, der Franzose selbst?

Dimitri.

Ja, ganz deutlich steht es hier.

Die Prinzessin und ihr Gefolge haben

Sämmtliche Pferde nöthig.

Chor.

Wir stehen willig zurück.

Für Peter des Großen Tochter hat das Geschick  
Gesparrt der Erde höchste Gaben.

Samojef.

Bis diesen Abend warten wir.

Dimitri.

Und speisen ganz gemüthlich hier.

Um die Stadt zu vergessen,

Froh und lustig zu seyn,

Lasset uns trinken und essen:

Das Herz erfreut der Wein.

Ja, der schäumende Becher

Bringt uns Scherz und Lust,

Gießt dem durstigen Becher

Wonnegluth in die Brust!

Chor.

Um die Stadt zu vergessen &c.

### Chor der Landleute.

Hurrah! hurrah!

Die Fürstin ist uns nah,

Von Schönheit und Glanz umstrahlet!

Sie werde gerecht und mild,

Dem Reiche ein deckender Schild,

Und bleibe uns nah!

Hurrah! hurrah!

### R e c i t a t i v.

Elisabeth.

Nein, nein, in's geheim hab' ich andre Freuden mir  
erdacht.

Lestocq.

Sie sind? —

Elisabeth.

Wähne nicht, daß ich sie dir nenne.

Estocq.

Und warum?

Elisabeth.

Nein nein!

D u e t t.

Elisabeth.

Welch süßes Glück, sein ganzes Leben,  
Entfernt von Pracht und äußerem Schein,  
Den edlern Freuden hinzugeben  
Und treuer Liebe es zu weih'n!  
Nur solch ein Glück will ich erstreben.  
Nach ihm sehnt sich mein Herz allein.

Estocq.

Welch hohes Glück, sein ganzes Leben  
Dem Heil des Volks, dem Ruhm zu weih'n,  
Für's Wohl der Menschheit hinzugeben,  
Geträumter Bonnetage Schein.

Elisabeth.

Ein schwaches Weib kann nicht das Ruder führen.

Estocq.

Für euch zu sterben, sei meiner Dienste Lohn.

Elisabeth.

Um solchen Preis, glaubst du, würd' ich regieren?

Estocq.

Nur Euch gebührt des Vaters Thron.

Elisabeth.

Was entflammt den Gedanken  
An verderbliche Macht!  
Wie, mein Herz sollte schwanken,  
Mich verblenden die Pracht?

Estocq.

Sie verfolgt den Gedanken,  
Ruhmbegierde erwacht;  
Ja, ihr Herz scheint zu schwanken,  
Bald hat sie sich bedacht.

Elisabeth.

Wohlan, dein Wille ist's, ich entsage der Ruhe.

Estocq.

Für einen Thron.

Elisabeth.

Nein, noch fällt's mir zu schwer; aber bald sag' ich  
dir,

Was zum Besten der Sache ich thue.

Was entflammt den Gedanken

An verderbliche Macht?

Schon beginn' ich zu schwanken,

Mich verblendet die Pracht!

Estocq.

Sie willigt ein, nun triumphiren wir!

Sie verfolgt den Gedanken;

Ruhmbegierde erwacht!

Ja, ihr Herz scheint zu schwanken,

Doch sie hat sich bedacht.



## F i n a l e.

E u d o x i a.

Fort müßt Ihr, fort!  
 Folgt Eures Vaterlandes Fahnen,  
 Treu Euren Pflichten, Eurem Wort,  
 Den Weg zum Ruhm müßt Ihr Euch bahnen  
 Und neuer Liebe Freuden ahnen!  
 Fort müßt Ihr, fort!

D i m i t r i.

Fort will ich, fort!  
 Denn ach, umsonst ist meine Klage!  
 Nicht tröstet mich ein liebend Wort!  
 Nur einen Blick, und ich ertrage  
 Das Leiden meiner künft'gen Tage  
 Und eile fort!

E u d o x i a.

Berschonet mich,  
 Sonst sterbe ich!

D i m i t r i.

O, höre mich!

E u d o x i a.

Wie fürchterlich! —

Laß mich allein.

D i m i t r i.

Dich, die ich liebe?

E u d o x i a.

Unsel'ge Liebe!

Mein einz'ger Wunsch ist, daß Ihr flieht,  
 Der strengen Ahndung Euch entzieht.

Dimitri.

Dies Herz, das heiße Lieb' durchglüht,  
Nicht ungeliebt, dich, Theure, flieht!

Es durst' auf deine Treue zählen.

Eudoria.

Ich selbst gehör' mir nicht mehr an.

Dimitri.

Du schwurst, nur mir dich zu vermählen.

Eudoria.

Aus Pflicht geschah, was ich gethan.

Dimitri.

Deine Liebe könnt' man mir entwenden? —

O gib sie mir zurück!

Mein Leben will ich klaglos enden,

Liebst du mich einen Augenblick.

Eudoria.

Verlasset mich!

Dimitri.

O, höre mich!

Sonst sterbe ich!

Eudoria.

Wie fürchterlich!

Unsel'ge Liebe!

Mein einz'ger Wunsch ist, daß Ihr flieht,  
Der strengen Ahndung Euch entzieht.

Dimitri.

Dies Herz, das heiße Lieb' durchglühet,  
Nicht ungeliebt dich, Theure, flieht!

O höre mich!

Eudoria.

Verlasset mich!

Dimitri.

Dies also treuer Liebe Lohn? —

Wohlan, so wißt: Viele verschworen

Sich, zu stürzen der Herzogin Thron.

Ich bin dabei, mein Leben ist verloren;

Euer ist die Schuld!

Eudoria.

Mein? — o Gott! —

Theilet nicht ein solch' Verbrechen!

Dimitri.

Ja, ich gab mein Wort. Den Tod

Such' ich; doch erst will ich mich rächen;

Es sterbe Goloffin!

Eudoria.

O Himmel! neue Qual!

Er ist mein Gemahl.

Dimitri.

Ihr Gemahl!

Goloffin.

Sie theilen das Vergehen

Und gehören zum Komplott;

Nicht sollen sie entgehen

Dem Tod, der ihnen droht.

Eudoria.

Er darf nicht untergehen

Durch Verrath im Komplott,

Ich muß entflieh'n ihn sehen

Der Gefahr, die ihn bedroht.

Dimitri.

Wie wird es mir ergehen?  
 Ich verrieth das Komplott;  
 Um mich ist's nun geschehen  
 Und mein Loos: naher Tod!

Goloffin.

Seid, Hauptmann, mir willkommen!  
 Dem Befehl der Herzogin nach,  
 Verweilt in Petersburg Ihr einen Tag.

Dimitri.

Ja, den Befehl der Hoheit haben wir vernommen.  
 Einen Tag? — welche Huld! — gesegnet sey die  
 Hand,  
 Durch die zu solcher hohen Gnade wir gelangen.

Goloffin.

Jetzt kommt! Elisabeth begehrt Euch zu empfangen.

Dimitri.

Entscheidet mein Geschick, ich stehe an des Grabes  
 Rand.

Eudoria.

Er darf nicht untergehen  
 Durch Verrath im Komplott;  
 Ich muß entflieh'n ihn sehen  
 Dem Tode, der ihm droht.

Dimitri.

Ach, wie wird's mir ergehen?  
 Ich verrieth das Komplott;  
 Um mich ist's nun geschehen,  
 Und mein Loos: naher Tod!

## Goloffin.

Nach er theilt das Vergehen,  
 Und gehört zum Komplott;  
 Nicht soll er mir entgehen,  
 Schon bedroht ihn naher Tod!

## Samojeff und Chor.

Lustig leben, lachen und trinken,  
 Fest dem Tode in's Auge schau'n  
 Muß der Krieger; nimmermehr sinken  
 Wird dann im Kampfe sein Vertrau'n.

## Der Samojeff.

Ein gutes Mahl uns zu bereiten,  
 War mein Geschäft; ich stel'ndafür.

## Lestocq.

Zu meinem Zwecke sie zu leiten,  
 Hilft wohl der Geist des Weines mir.

## Chor.

Lustig leben, lachen, trinken etc.

## Samojeff.

Wollt Ihr die Mahlzeit mit uns theilen,  
 So laden wir Euch freundlich ein.  
 Wir brauchen ihn vielleicht jetzt bald, um uns zu  
 heilen,

Desßhalb muß man gefällig seyn.

## Dimitri.

Was kümmert mich der Mann? — ich spotte sei-  
 ner Rachel!

## Samojeff.

Zu Tische!

Dimitri.

Berbergen will ich ihnen meine Wuth.

Leſt o c q.

Mit Freuden nehm' ich's und bring' Euch starken  
Appetit.

Dimitri.

Wir werden, wie es scheint, zum Wohl der guten  
Sache

Den Magen nicht kasteien.

Leſt o c q.

Man speiſt und theilt ſich mit.

Chor.

Luſtig leben, lachen und trinken ꝛ.

Dimitri.

Auf des Herrn Doktors Wohl!

Leſt o c q.

Auf das Cure!

Dimitri.

Seht den zweiten Laſt. Stoſet an!

Was wir lieben! — Hoch!

Leſt o c q.

Ich wähle einen andern.

Auf's Glück des Reiches! Stoſet an!

Samojef.

Dem bleiben Glück und Wohlfahrt ferne,

Wenn nicht Elisabeth den Thron beſteigt.

Leſt o c q.

Wollt Ihr vielleicht — ?

Chor.

Ihr ſagt vielleicht! ?

Le st o c q.   
 Euer Muth ist bekannt, und habt Ihr festen Willen,  
 So besteigt morgen sie den Thron.

D i m i t r i.

Ja, er hat Recht.

S a m o j e f.

Unrecht hat er, sage ich; dem Soldaten ziemet nicht  
 In solche Dinge sich zu mischen.  
 Singt lieber jest. — Der Herr Doktor beginne.

Le st o c q.

Herzlich gern.

D i m i t r i.

So hört dem Doktor zu.

Le st o c q.

Eilt dem Vergnügen schnell entgegen,  
 Das ein Bankett Euch bieten kann;  
 Stimmt, wie es brave Russen pflegen,  
 Das Lied Eurer Vorfahren an:  
 „Sankt Nikolaus, gib uns Muth und Stärke  
 „Im Kampf, der unser Vaterland bedroht,  
 „Kräft'ge uns zum heilsamen Werke,  
 „Den Verräthern gib den Tod!“

C h o r.

Sankt Nikolaus, gib uns Muth und Stärke.

Le st o c q.

Seid Ihr nicht Alle zu beklagen,  
 Die Ihr dem Drucke unterliegt?  
 Könn't Ihr die Unbill länger tragen?  
 Ward fester Wille je besiegt?

Sanft Nikolaus gibt Euch Muth und Stärke  
Im Kampf, der Euer Vaterland bedroht,  
Kräftigt Euch zum heilsamen Werke,  
Gebt den Verräthern bald'gen Tod!

Chor.

Sanft Nikolaus gib uns Muth und Stärke zc.  
Sollt Euer Herz mich nicht verstehen,  
Wenn ich von heil'ger Gluth entbrant,  
In Euch die Retter hab' ersehen  
Für den Thron, für's Vaterland?!  
Mit Tapferkeit vereinigt Ihr die Stärke,  
Die hart der Moskoviten-Feind bedroht;  
Einet Euch zum heilsamen Werke,  
Den Verräthern gebt den Tod!

Chor.

Wir schwören hier bei Ehre, Hab' und Gut,  
Zu tilgen die verrätherische Brut!  
Nur muthig! — muthig! — muthig!  
Verfährt nach seinem Plan;  
Hart wird der Kampf und blutig,  
Doch recht thun wir daran!

Samojeff.

Auf wen fällt die Wahl? wem gebührt die Krone?

Leftocq.

Gott eignete ja selbst die Eine nur zum Throne,  
Des großen Czaren einziges Kind, Elisabeth,

Chor.

Elisabeth!



Samojef. Sie allein werd' ich erkennen.

Leſtock. — Nicht brauch' ich ihre Tugend, ihre Milde Such zu nennen.

Dimitri. Ich gebe für ihr Glück mein Leben willig hin.

Chor. So wir Alle! Es lebe unsre Kaiserin!

Samojef. Bevor wir für ihr Recht des Leben wagen, Sagt: versteht auch sie zur Thronbesteigung sich? — Wer leistet Bürgschaft uns?

Leſtock. Ich!

Samojef. Das Leben gilt's.

Leſtock. Kurz vorher hab' ich's ihr vorgetragen.

Und sie ging sogleich auf meine Pläne ein. Auch wird sie unverweilt hier unter uns erscheinen.

Dimitri. Wir, die es redlich meynen, Sehen ja das Leben für sie ein.

Leſtock. Still! — Sie naht. — Goloffin wird ihr zur Seite seyn.

Elisabeth!

Nun, kann ich weiter reisen! ist man bereit?

2

Die Festlichkeit am Hofe verspricht uns morgen  
 Einen herrlichen Tag, der mich höchlich erfreut!  
 Was seh ich! — mir blieb verborgen,  
 Daß Ihr Alle mir gefolgt. — Sie theilten ritterlich  
 Mit mir die Zeit der Trauer, der Verbannung  
 Sorgen,

Und in Nowogorod beschützten treu sie mich,  
 Als ich verlassen stand. — Auch Pestocq hier? —  
 tritt näher. —

Auf ein Wort.

Pestocq.

Nun, Hoheit?

Elisabeth.

Ich erbebe,

Wenn ich erwäge deinen kühnen Plan!  
 Kein Komplott, — keinen Szepter, — keine Krone, —  
 Von allen diesen Dingen schweige mir fortan.

Pestocq.

Ha, Schwäche ohne Gleichen!

Dimitri.

Gelingt's?

Pestocq.

Sie willigt ein, gehört uns an!  
 Doch schnell an's Ziel, es sicher zu erreichen.

Elisabeth.

Fried' und Ruh' soll nicht stören  
 Eitelkeit, Uebermuth,  
 Keine Macht mich bethören,  
 Fließen darf für mich kein Blut.

Eudoria.

Wolle Gott mich erhören!  
Stärken meinen Muth!  
Nicht darf er sich empören,  
Nicht vergießen schuldlos Blut!

Lestocq.

Meinen Plan will sie stören?  
Ha, nichts gleicht meiner Wuth!  
Ewig werden sie bethören  
Liebe, Furcht und Wankelmuth!

Dimitri, Samojef, Strolof,  
Offiziere.

Kein Erbarmen, muthig, muthig!  
Rache fühle uns're Wuth!  
Sey der Kampf auch noch so blutig,  
Endlich siegt des Tapfern Muth!

Soloffin.

Ha, ich sehe, diese Reise,  
Unternahm sie auf gut Glück,  
Doch sie kehrt auf diese Weise  
Lebend nicht von dort zurück.

Chor der Landleute.

Bis an's Ziel der weiten Reise  
Leite sie ein gut Geschick,  
Und sie findet dort im Kreise  
Hoher Freunde Heil und Glück.

## Zweiter Act.

A r i e t t e.

Katharina.

Ach, nimmermehr werd' ich's fassen! —  
 Allzuschwer ist das Lied! —  
 Hätt' man mich davon gelassen! —  
 Frau von Goloffin, meine Herrin hat's befohlen,  
 Die Prinzessin will im Konzert es wiederholen.  
 Singen muß ich, denn was die befehlt, geschieht.

Des Nordens schlanke Tochter

Fährt auf eisiger Bahn,

Unter Amors Geleite

Kühn Berg ab — zu tief.

Berg ab — zu hoch!

Berg ab — Berg an. —

Ach nimmermehr werd' die Melodie ich fassen!

Hätt' man mich doch davon gelassen!

In Takt zu bringen weiß ich's nicht,

Versteh' noch wen'ger das Gedicht. —

Da lob ich mir die frohen Lieder;

Die Strolof bei der Arbeit sang;

Ach, hört' ich sie doch endlich wieder!

Es wird die Zeit mir gar zu lang!

L i e d.

Die schwerste Arbeit Tag und Nacht  
 Hat Zwan freundlich oft vollbracht,

Die Liebe gab ihm Kraft dazu,  
Er ging und sang in guter Ruh:

„Aus eisiger Ferne  
Komm öfters ich her,  
Es funkeln die Sterne,  
Wie friert mich so sehr!  
D'rum lieb' ich das Feuer,  
Das Wärme mir beut,  
Und fühle mich freier  
Wenn's leuchtet so weit;  
Ich liebe jedoch  
Weit getreuer  
Als das Feuer  
Mein Liebchen noch!“

Am Sonntag winkt zum Fröhlichsehn  
Zuweilen auch ein Gläschen Wein,  
Der arme Jwan dann vergift,  
Wie sehr er zu beklagen ist;  
Im Taumel der Freude  
Halb trunken er spricht:  
„Den Druck, den ich leide,  
Empfind' ich heut' nicht;  
Gestillt sind die Schmerzen,  
Vergessen die Pein,  
Es tröstet die Herzen,  
Und stärkt uns der Wein!“

Strolch.

Ich liebe jedoch  
Weit getreuer

Als Wein und Feuer  
Mein Liebchen noch!

Katharina.

Wie? — Strolof hier?

Beide.

Ich liebe jedoch u.

D u e t t.

Katharina.

Verrathet nichts, ich bitte Euch!

Wir duldeten gar viel zugleich

Im Leben.

Mir blutet noch das Herz, wenn ich

Gedenke, was er schon Alles that für mich!

Bei'm Herzeleid, das ich empfand,

Er tröstend mir zur Seite stand.

Kein Wort von Liebe sagt' ich noch,

Als er sie schon errathen. — Doch

Mit Beben

Merkt' ich, daß Ihr, dem ich vertraut,

Schon gar zu tief in's Herz geschaut

Der Braut.

Herr Doktor, ja mir graut, mir graut!

Ihr habt zu tief in's Herz geschaut

Der Braut.

L e s t o c q.

Ich hab' es immer treu gemeint,

Und Strolof ist mir jetzt als Freund

Ergeben.

Durch eine Heirath froh und reich  
Wird er, nach einem kühnen Streich,  
Sogleich.

Sei, lieblos Kind, nicht so ergrimmt,  
Die ich zur Gattin ihm bestimmt,  
Steht mir zur Seite, staunt mich an,  
Und theilt mit ihm, gelingt mein Plan,  
Das Leben.

Du siehst, der Doktor ist vertraut  
Mit Allem; hat in's Herz geschaut  
Der Braut.

Katharina.

Was soll ich thun, um solches Glück  
Zu lohnen Euch, und dem Geschick  
Zu danken?

Le storca.

Du mußt vertrauen mir allein,  
Verschwiegen, immer folgsam sehn.

Katharina.

Wenn's mein Verlobter also will?

Le storca.

Ja, er verlangt es, leif' und still  
Sollst du erspähen was geschieht,  
Entdecken was dein Auge sieht,  
Nie schwanken.

Katharina.

Ja, Euch, Herr Doktor, wird vertraut  
Was fern und nah entdeckt, erschaut.

Die Braut;

Dem nunmehr ihr vor Euch nicht graut.

Le sto c q.

Zu, mir allein wird jezt vertraut

Was leis' erspäh't, entdeckt, erschaut

Die Braut;

Da nunmehr ihr vor' mir nicht graut.

D u i n t e t t.

Elisabeth.

Verlaß dich d'rauf, Bis muß es bleiben.

E u d o r i a.

Nein, es ist falsch, B muß es seyn.

Elisabeth.

Ich sage dir, es ist ein Fehler.

Hab' ich nicht recht?

S o l o f f i n.

Ich stimme ein.

Und von diesem fürstlichen Kinde

Befürchten frevle Absicht wir?

Le sto c q.

Könn't' ich nicht Eure Hoheit sprechen?

Elisabeth.

Du siehst, daß es unmöglich mir

Dich anzuhören jezt, wo so viel zu besorgen. —

Heut Abend Ball in der Eremitage, —

Ball und Konzert nebst unserm Quartett;

Es geht noch immer schlecht; wir müssen es probiren,

Eudoxia verlangt's.

Le sto c q.

Wollt Alles Ihr verlieren



Durch Eure eigne Schuld? Hört mich, sonst ist's  
zu spät.

Elisabeth.

Die Geschäfte hernach, das Vergnügen zuvor.

Le sto c q.

Ich beschwör' Euch, bedenkt —

Elisabeth.

Ich denk an's Quatuor:

Le sto c q.

Wenn der Vierte Euch fehlt?

Elisabeth.

Wie ist dem abzuhelpfen?

Ihr sangt ja sonst, Herr Doktor, wunderschön,

Und seyd zu hoch erfahren, um nicht vom Blatt zu  
singen.

Gloffin.

Ihr dürft nicht widersteh'n.

Le sto c q.

Ich bin nicht so geschickt;

Es wird mir nicht gelingen.

Elisabeth.

Euch Herrn Doktoren glückt

Oft die schwierigste Kur, erkennt ihr gleich die  
Krankheit nicht.

Le sto c q.

Euer Hoheit! —

Elisabeth.

Genug, Ihr singt nimmehr aus Pflicht.

Hier habt Ihr Eure Stimme.

Dies die Curen.

Jetzt beginnt.

Elisabeth, Eudoxia, Katharina,  
Lestocq.

Des Nordens schlanke Tochter  
Fährt auf eisiger Bahn,  
Unter Amors Geleite,  
Kühn Berg ab und Berg an.  
Aber Minka so grausam  
Als lieblich an Gestalt,  
Bleibt bei glühender Liebe  
Wie Eis im Herzen kalt.  
Doch von ihr kann nicht lassen  
Ein Herz, das sie erkennt,  
Und trotz ihrer Kälte  
In Liebesgluth für sie entbrennt. —  
Bei Frost und Kälte, Schnee und Eis  
Steht treue Liebe immer heiß!  
Und Blümlein zart im Schnee erblüht,  
Und hartes Eisen Funken sprüht.

Solofkin.

Bravissimo! Bravissimo!

Es ringen alle um den Preis!

T e r z e t t.

Elisabeth.

Erschüttert, bewegt,  
Mein Herz kaum erträgt  
Den ihm so läst'gen Zwang  
Noch lang.

Verhehlen muß' ich  
Dem Freunde, was mich  
So rasilos quälet innerlich.

Dimitri.

Erschüttert, bewegt,  
Mein Herz kaum erträgt  
Den ihm so läst'gen Zwang  
Noch lang.

Nach dir sehn' ich mich,  
Zu dir treibt es mich,  
Denn ach, ich athme nur für dich!

Le s t o c q.

Erschüttert, bewegt,  
Ihr Herz kaum erträgt  
Den ihm so läst'gen Zwang  
Noch lang.

Ja, sie fürchtet sich  
Zu blicken auf mich,  
Ihr Will' scheint unabänderlich!

Dimitri.

Hier sind die neuen Kostüme, die  
Euer Hoheit verlangt.

Elisabeth.

Nicht wahr, Ihr wähltet sie? —

Auch kopirt?

Dimitri.

Für Eure Hoheit.

Elisabeth.

Recht schön.

Laßt auch dies Blatt mich seh'n.

Dimitri.

Es gehört der Gräfin Goloffin,  
 Ich bring' sogleich es zu ihr hin.  
 Welche Wonne!

Elisabeth.

Erschüttert, bewegt ic.

Dimitri.

Erschüttert, bewegt ic.

Leſtoeq.

Erschüttert, bewegt ic.

Elisabeth.

Ja diese Tracht aus früheren Zeiten  
 Scheint sehr einfach und fleidsam mir.  
 Meint Ihr nicht auch?

Leſtoeq.

Sie ist ganz allerliebſt und wird Euch herrlich kleiden.

Elisabeth.

Glaubt Ihr im Ernst, sie werd' mir stehen?

Dimitri.

Den Gebrauch

Der Mittel, solche Reize zu verschönen,  
 Sollte man fürwahr verpönnen.

Elisabeth.

Gewohnte Schmeichelei.

Dimitri.

Verzeiht, man harret mein.

Elisabeth.

So geht, dort könnt Ihr höh'rer Schönheit fröhnen.

Dimitri.

Fort, der süßesten Stunde mich zu freun!

Elisabeth.

Erschüttert, bewegt zc.

Dimitri.

Erschüttert, bewegt zc.

Lestocq.

Erschüttert, bewegt zc.

A r i a.

Lestocq.

Es gleichen sich doch alle Frauen!  
 Was hat bei ihnen je Bestand!  
 Wer kann auf ihren Willen bauen!  
 Nur Zerstreuung lieben sie und Tand.  
 Wenn Liebe sie empfinden,  
 Muß jede Rücksicht schwinden.  
 Große Politiker beugt die Knie,  
 Trotz Euerm vielen Wissen  
 Und Euren Weisheitsschlüssen,  
 Beherrscht die Frauen Ihr nie.  
 Gott der Ränke, höre mein Flehen,  
 Denn umsonst wäre mein Bemüh'n!  
 Laß mich nicht in Schande bestehen,  
 Laß mich der Liebe sie entzieh'n!  
 Ihr opfert sie die Krone  
 Und ringt, statt nach dem Throne,  
 Nach einem Bild der Phantasie.  
 Was frommt nun unser Wissen? —  
 Wo wir gehorchen müssen,  
 Weicht die Liebe der Klugheit nie.

## F i n a l e.

S o l o f f i n.

Wie? ein Brief in Deiner Hand? — und an wen  
möcht ich wissen?

D i m i t r i.

Für jetzt noch ein Geheimniß; gern entdeckt' ich's  
Euch,  
Doch werd', so leid es mir auch thut, ich's noch  
verschweigen müssen,  
Denn, verzeiht, es betrifft den Herrn Doktor zu-  
gleich.

S o l o f f i n.

Dann wär' es unbescheiden, Euch weiter zu befragen.  
Dem Doktor, scheint es, seyd Ihr herzlich zugethan?

D i m i t r i.

Zuverlässig. Frag' ihn, liebes Kind; er nur kann  
Die Bestellung ganz genau dir übertragen.

L e s t o c q.

Du übergibst den Brief sogleich,  
Und eigenhändig der Prinzessin; — doch schweige!  
Versteht du mich?

K a t h a r i n a.

Ich verstehe Euch.

L e s t o c q.

Deine Heirath hängt daran.

S o l o f f i n.

Und wie? dem Brausekopf dient Lestocq zum Ver-  
trauten?

Leſtoçq.

Er vertraute mir, was ich nicht wissen mag.

Soloſſin.

Und wer empfängt durch Euch den Brief?

Leſtoçq.

Es will verlauten —

Soloſſin.

Antwort gebt; ich befehl's. — Sagt wer?

Leſtoçq.

Gemach, gemacht! —

Eure Gemahlin.

Soloſſin.

O, unerhörte Lücke!

Leſtoçq.

So hätt' ich's ausgedacht. — Ihn quäle Eifersucht,  
Gerichtet sind dann seine Blicke  
Nur auf sie und nicht auf uns.

Soloſſin.

Bei'm Himmel! nicht erklär' ich mir,

Was vorgegangen hier?

Doch treffe bald ihr Herz

Gewisser Rache wilder Schmerz!

Nur muß ich schlau zu Werke geh'n,

Will ich bestraft sie seh'n.

Ich heuchle ihnen Ruh

Und führe sie dem Tode zu.

Dimitri.

Die schönste Zukunft lächelt mir,

Doch Vorsicht wache hier.

Ja, Rache, Lieb' und Scherz  
 Vertilge nun der Sehnsucht Schmerz.  
 Des Spähers Blicken zu entgeh'n,  
 Muß er getäuscht sich seh'n: —  
 Ersehntes Rendez-vous,  
 Du winkest Seligkeit mir zu!

L e s t o c q.

Auf diese Art entgehen wir  
 Den Späherblicken hier.  
 Und bei der Liebe Scherz,  
 Erfülle Rache unser Herz!  
 Er soll sich überwunden seh'n,  
 Der Strafe nicht entgeh'n.  
 Ihm werde keine Ruh',  
 Das schöne Ziel spricht Muth uns zu.

S t r o l o f.

Ich habe Euern Befehl treu vollzogen.  
 Gebt mir die Schrift, wie Ihr es zugesagt.

L e s t o c q.

Ich erwarte sie.

S t r o l o f.

Eilt damit, denn man spottet und klagt  
 Ueber Euch. Mancher wähnt sogar sich schon be-  
 trogen.

L e s t o c q.

Wehe dem, der verzagt,  
 Mich anzuklagen wagt!

D i m i t r i.

Die schönste Zukunft lächelt mir,  
 Doch Vorsicht walte hier;



In, Rache, Lieb' und Scherz  
 Vertilge nun der Sehnsucht Schmerz.  
 Des Späher's Blicken zu entgeh'n  
 Muß er getäuscht sich seh'n:  
 Erföhntes Rendez-vous!  
 Du winkest Seligkeit mir zu

Bermeiden müssen sorgsam wir  
 Die Späherblicke hier;  
 Und bei der Liebe Scherz  
 Erfülle Rache unser Herz.  
 Er soll sich überwinden seh'n  
 Der Strafe nicht entgeh'n,  
 Ihm werde keine Ruh'  
 Das schöne Ziel spricht Muth uns zu!

Strolch.

Bermeiden müssen sorgsam hier  
 Die Späherblicke wir;  
 Bei Jubel, Lust und Scherz  
 Erfülle Rache unser Herz.  
 Zu unsern Füßen muß man seh'n  
 Die Frevler untergeh'n,  
 Glaubt ihnen keine Ruh'  
 Und sendet sie der Hölle zu.

Guldfin.

Beim Himmel, nicht erkäre ich mir  
 Was vorgegangen hier!  
 Doch treffe bald ihr Herz  
 Gewisser Rache wilder Schmerz!  
 Nur muß ich schlau zu Werke geh'n

Will ich bestraft sehn!  
 Ich heuchle ihnen Ruh  
 Und führe sie dem Tode zu.

Dimitri.

Eudoxia!

Goloffin.

Ha, meine Gattin!

So früh' sieht man Euch hier erscheinen?

Eudoxia.

Ja, es erwartet die Regentin uns schon.  
 Sie giebt Konzert und hält jetzt Probe davon  
 Mit ganzem Orchester!

Elisabeth.

Die uns ganz unentbehrlich.

Dimitri.

Bei Allem, soll's gelingen,  
 Muß Einverständnis sein.

Goloffin.

In der Liebe, wie im Singen,  
 Kömmt man sonst nicht überein.

Elisabeth.

Ich erhielt seinen Brief, und die Proklamation  
 Ist unterzeichnet.

Leffocq.

Runmehr faß ich neuen Muth.

Wie gut, wie gut!

Goloffin.

Bald benehme ich ihnen den Muth!

Schon gut! schon gut!

## Dimitri.

Ihre Wangen röthet die Gluth.  
Wie gut! wie gut!

## Elisabeth.

Vor Wonne und Freude erbebt  
Mein Herz; von Hoffnung belebt,  
Erschließt sich ein Himmelreich mir!  
Doch bewahre ich schweigend es mir  
Hier!

Ich bin geliebt und seine Treue  
Beweist durch die That er auf's Neue,  
Und so verberge tief in der Brust  
Ich meines Glückes seel'ge Lust!

## Gudoria.

Vor Angst und Schrecken erbebt  
Mein Herz, die Zukunft belebt  
Nicht frohe Hoffnung in mir;  
Welch' Schicksal, welch' Leiden droht mir  
Hier.

Ich bin geliebt mit sel'ner Treue,  
Ehre und Pflicht gebieten auf's Neue,  
Zu verbergen im tiefster Brust  
Bärtlicher Liebe seel'ge Lust!

## Katharina.

Vor Wonne und Freude erbebt  
Mein Herz; von Hoffnung belebt,  
Erschließt sich ein Himmelreich mir!  
Doch bewahre ich schweigend es mir  
Hier!

Ich bin geliebt und seine Treue

Beweiset Strolof mir auf's Neue;  
 Verbergen will ich jedoch in der Brust  
 Meines Glückes seel'ge Lust!

Dimitri.

Vor Wonne und Freude erbebt  
 Mein Herz! vor Hoffnung belebt,  
 Erschließt sich ein Himmelsreich mir!  
 Doch bewahre ich schweigend's mir  
 Hier.

Ich bin geliebt, seh' mich auf's Neue  
 Reichlich belohnt für meine Treue!  
 Verbergen will ich jedoch in der Brust  
 Meines Glückes seel'ge Lust.

Le-st-o-r-a.

Vor heimlicher Freude erbebt  
 Mein Herz! denn neu belebt  
 Erwacht freudige Hoffnung in mir;  
 Doch bewahre ich schweigend's mir  
 Hier.

Reichlich belohnt für feste Treue  
 Find' ich mich jetzt, wenn nicht auf's Neue  
 Sie verzagt; doch tief in der Brust  
 Berg' ich der Hoffnung süße Lust.

Strolof.

Vor heimlicher Freude erbebt  
 Mein Herz! dann neu belebt  
 Erwacht freudige Hoffnung in mir;  
 Doch bewahre ich schweigend's mir  
 Hier.

Ich bin geliebt, und ihre Treue

Beweist Katharina mir auf's Neue,  
Doch verberge ich tief in der Brust  
Rache, Hoffnung, Lieb' und Lust.

Soloffin.

Von flammendem Grimme erbebt  
Mein Herz! und durch Wuth belebt  
Nehrt sich der Durst nach Rache in mir!  
Ja, immer reger wird Mordbegier.  
Hier.

Also bewährt meine Gattin die Treue?  
Nimmer ich solchen Verrath ihr verzeihe!  
Thörichtem Mitleid verschließ' ich die Brust,  
Blutige Rache gewähret mir Lust.

Leftocq.

Ihn zu meiden müßt Ihr jetzt trachten,  
Laßt Euern Blick nicht auf ihm ruh'n.

Elisabeth.

Verstellung? — wozu?

Leftocq.

Soloffin scheint sehr auf Euch zu achten.

Elisabeth.

Dennoch geb' ich Dimitri das Rendez-vous.  
Ja, ganz gewiß sag' ich's ihm zu.

Dimitri.

Und dieser Ehemann, der nicht vom Flecke weicht!

Leftocq.

Euch verfolgen seine Blicke.

Elisabeth.

Sch täusch' ihn leicht.

Elisabeth. Eudoria. Katharina.

Des Nordens schlanke Tochter  
Fährt auf eissiger Bahn  
Unter Amors Geleite  
Kühn bergab und bergan.  
Aber Minka, so grausam  
Als lieblich an Gestalt,  
Bleibt bei glühender Liebe  
Wie Eis im Herzen kalt.

Le s t o c q.

Bravi! bravi! das lob' ich mir!  
Aber Minka, so grausam &c.

Dimitri.

Meine Pflicht zu erfüllen,  
Sprech' kein Wort ich zu ihr; —  
Seufze, dulde im Stillen,  
Bis er weicht von hier.

S o l o f f i n.

Sie bewachen im Stillen,  
Heischt die Pflicht jetzt von mir,  
Will genau sie erfüllen  
Und nicht weichen von hier.

S t r o l o f.

Redlich will ich ihm dienen,  
Will gehorsam ihm seyn,  
Mir sein Zutrau'n verdienen,  
Ihm mein Leben weih'n.

S o l o f f i n.

Ich hab' mit Dir zu reden, doch darf's nicht wissen  
Deine Herrin.

Katharina.

Wie, gnäd'ger Herr?

Goloffin.

Setz still,

Const. ist's um Dich gesch'h'n.

Le stocq.

Eile, Strolof, es müssen

Die Freunde sich der Unterschrift erfreu'n.

Elisabeth, Katharina.

Vor Wonne und Freude erbebt zc.

Eudoria.

Vor Angst und Schrecken erbebt zc.

Dimitri.

Vor Wonne und Freude erbebt zc.

Le stocq. Strolof.

Vor heimlicher Freude erbebt zc.

Goloffin.

Von flammendem Grimme erbebt zc.

Elisabeth, Katharina.

Der Heiterkeit, den Scherzen

Wollen wir heut' uns weih'n,

Und mit fröhlichem Herzen

Dieses Tages uns freu'n!

Ach, es erschließt sich ein Himmelreich mir!

Doch verborgen bewahr' ich es hier.

Eudoria.

Der Heiterkeit, den Scherzen

Sollen wir uns heute weih'n!

Doch mit traurigem Herzen

Kann mich Arme nichts erfreu'n!

Nichts belebet die Hoffnung in mir,  
Welch' ein Schicksal; Welch' Leiden droht mir!

Dimitri.

Der Heiterkeit, den Scherzen  
Wollen wir uns heute weihn,  
Und mit fröhlichem Herzen  
Uns des schönen Tages freun!  
Ach, es erschließt sich ein Himmelsreich mir!  
Doch verborgen bewahr' ich es hier.

Le storca. Strof. 122.

Der Heiterkeit, den Scherzen  
Wollen wir uns heute weihn,  
Und mit fröhlichem Herzen  
Uns des schönen Tages freun!  
Freudige Hoffnung erwacht in mir,  
Doch bewahre ich schwergend sie hier.

Soloffin.

Der Heiterkeit, den Scherzen  
Sollen heute sie sich weihn,  
Doch bald werden mit Schmerzen  
Diesen Tag sie berein!  
Ich empfinde nur Rachbegier:  
Ha, wie wüthet, wie tobt sie in mir!

## Dritter Act.

Duet.

Soloffin.

Sey auf der Hut, und bedenke,



Daß ich Dich vernichten kann:  
 Sprich Wahrheit, durch Trug und Ränke  
 Treibst Du zur Rache mich an.

Katharina.

Ich bin Euch Gehorsam schuldig,  
 Täusche Euch gewißlich nicht,  
 Trage Euern Zorn geduldig,  
 Wenn mein Mund nicht Wahrheit spricht.

Soloffin.

Nun, so sprich: — Was geschah heute früh, als  
 gelesen

Deine Herrin jenes verdächtige Billet?

Katharina.

Welch' Billet?

Soloffin.

Das Billet, das so wichtig gewesen  
 Dem Hauptmann Dimitri. Du schobst es in's  
 Korjet.

Katharina.

An Sie war's nicht.

Soloffin.

Ha, Du fürchtest es zu sagen;  
 Du lügst.

Katharina.

Nein, gnäd'ger Herr, wie sollte ich es wagen?

Soloffin.

Den Brief erhielt meine Gattin.

Katharina.

Nein, nein, ich kann's beschwören!

G o l o f f i n.

Für wen war er bestimmt? sag an, thu' deine Pflicht.

K a t h a r i n a.

Mir wird so bang!

G o l o f f i n.

Sprich sogleich.

K a t h a r i n a.

Mich bethören

Wird der Schrecken!

G o l o f f i n.

Gib Antwort.

K a t h a r i n a.

Das kann ich nicht.

G o l o f f i n.

Sklaven, die gegen meinen Befehl sich empören,  
Sind, wie du weißt, auch jedesmal  
Verdammt zur Todesqual.

K a t h a r i n a.

Seinem Zorn zu entgehen,  
Was soll, was kann geschehen?  
Gnade, Gnade! verschonet mich! —  
Himmel! Himmel! erbarme dich!

G o l o f f i n.

Um den ist's geschehen,  
Der's wagt zu widerstehen!  
Antwort gieb, Wahrheit sprich!  
All' mein Grimm fällt auf dich!  
Ist Niemand hier? Nehmt sie gefangen!

K a t h a r i n a.

Ach, gnäd'ger Herr!

G o l o f f i n.

Mag sie die Todesstreiche jetzt empfangen.  
Von Eurer Hand.

K a t h a r i n a.  
Erbarmt Euch! rettet mich, hier an des Grabes  
Rand!

G o l o f f i n.

Nun wohl, so sprich, sonst kannst du Gnade nicht  
erlangen.

K a t h a r i n a.

Ich sag' Euch Alles. Guter Doktor, o vergieb!  
Nun hat's ein Ende mit dem Schweigen,  
Denn ach! zu sterben wäre mir nicht lieb!

G o l o f f i n.

Gesteh; — das Billet — ?

K a t h a r i n a.

Empfing — die Prinzessin Elisabeth.

G o l o f f i n.

Wie? die Prinzessin?

K a t h a r i n a.

Ich schwör's bei meiner Ehe!

G o l o f f i n.

Und wer befahl dir, insgeheim es ihr zu überreichen?

K a t h a r i n a.

O Gott!

G o l o f f i n.

Die Wahrheit, sonst —

K a t h a r i n a.

Der Doktor hat so sehr! —

G o l o f f i n.

Doch er selbst sagte mir, meiner Frau sei's gegeben;  
Und wozu diese Lüge? — durch sie ergibt es sich,  
Daß Eins von Euch mich hintergangen.

K a t h a r i n a.

Bei Ehr' und Leben!

Mein Gebieter, nicht ich, nicht!

Seinem Zorn zu entgehen, &c.

G o l o f f i n.

Um den ist's geschehen &c.

Es wird geklopft.

K a t h a r i n a.

Wer ist's?

D i m i t r i.

Ich, Dimitri.

K a t h a r i n a.

Der Hauptmann Dimitri, der sich  
Zum Rendez-vous jetzt stellt.

G o l o f f i n.

Ein Rendez-vous!

Mit wem? — Ha, fürwahr, glücklich muß ich  
mich preisen!

In diesem Kabinet belausch' ich sie, kann Alles hören.  
Du sagst kein Wort, das ihn vermuthen läßt,  
Daß ich zugegen bin.

K a t h a r i n a.

Mein Mund gelobt es Euch.

Neues Leid, Mißgeschick! —

Ach, dahin ist sein Glück! —

Nichts befreit ihn nunmehr,

Todesqual duldet, er  
Doch nur still, — keinen Laut,  
Nicht ein Wort ihm vertraut.

Öffne ihm — Das Geschick  
Ist mir hold; — welches Glück  
Unbewußt weihest er  
Schnellem Tod sich nunmehr  
Stille jezt — keinen Laut,  
Nicht ein Wort ihm vertraut.

### C a v a t i n a.

#### D i m i t r i.

Wonniger Augenblick, der du erüffnet  
Ich werd' sie wiederseh'n; o Seligkeit!  
Ewig Geliebte liebtlich ist es gelungen  
Der treuesten Liebe Bund wird nun erneut!  
Wie kann dies Glück, diese Wonne ich fassen?  
Ach, welche Lust! gepäart mit langem Schmerz!  
Flammende Gluth verzehret mich; von ihr lassen? —  
Nimmer vermag es mein Liebe athmend Herz!  
Vor Wonne werde ich vergeh'n!  
Bei der Geliebten Wiederseh'n!

#### E r z e t t.

#### E l i s a b e t h.

Mit jedem Schritt mir stärker schlägt  
Das Herz von Lieb' und Furcht bewegt!  
Ha, da ist er! wie ich bebelt  
Welch ein süßer Augenblick!

Noch hält mich die Gefahr zurück,  
Beinah' erlieg' ich meinem Glück!

Dimitri.

Unseel'ges Loos! weit stärker schlägt  
Mein Herz von Lieb' und Wuth bewegt!  
Sie erwart' ich, für die ich Lebe,  
Und ein neidisches Geschick  
Raubt mir den schönen Augenblick,  
Zerstört vielleicht mein ganzes Glück!

Elisabeth.

Vor Freud' und Bangigkeit fühl' ich mich tief durch-  
drungen.

Dimitri.

Erscheint Eudora, ist Alles mir misslungen!

! Elisabeth.

Lange schon wollt' ich Euch etwas anvertrauen.

! Dimitri.

Zu groß ist diese Schuld!

! Elisabeth.

Mich überfällt mein Graun!

Ihr könnt' Euch zu mir setzen!

! Dimitri.

Ich komme noch von Sämen!

Goloffin.

Was wird sie ihm vertrauen?

! Dimitri.

! Elisabeth.

! Elisabeth.

Weit stärker noch das Herz mir schlägt  
Von heißer Lieb' und Furcht bewegt!

Wie in seiner Näh' ich begehrt,  
 Welch ein süßer Augenblick!  
 Noch hält mich die Gefahr zurück,  
 Beinah' erlieg' ich meinem Glück!

Dimiri.

Unsel'ges Loos! weit stärker schlägt  
 Mein Herz von Wuth und Lieb' bewegt!  
 Sie erwart' ich, für die ich lebe,  
 Und mein heidnisches Geschick  
 Raubt mir den schönen Augenblick,  
 Bekümmert vielleicht mein ganzes Glück!

Sokoloff.

In welcher Absicht ist er hier? —  
 Es zu erhörchen ich strebe. —  
 Ha, nicht entrinnen soll er mir! —  
 Zugehört! — genau, mit Bedacht, —  
 Und ihn dann in sich selbst gebracht.

Elisabeth.

Er schweigt. — Nun so sprach' ich jetzt. Es ist  
 Daß Euch Elisabeth ihr Dankgefühl beweise  
 Für Eure seltne Treue, doch um so hohen Preis  
 Als Euer Leben, will sie Eure Hilfe nicht  
 Auf mich und meine Freunde kann Eure Hoheit  
 Was hör' ich!

Dimiri.

Uns're Herzen zur Herrscherin Euch wählen,

Und bei'm ersten Zeichen, das man zum Angriff gibt,  
Sind wir bereit.

G o l o f f i n.

Nicht wird die That verübt!

E l i s a b e t h.

Ja, Pestocq sagt es mir.

G o l o f f i n.

Wie, Pestocq? — Diese Schlange!

E l i s a b e t h.

Auf der Soldaten Treu', meint er, sey fest zu bauen,

Auf die Cure zumal.

D i m i t r i.

Ja, zum Throne gelange

Noch heute —

E l i s a b e t h.

Noch heute?

D i m i t r i.

Elisabeth, der wir vertrauen.

Die Chefs des Regimentes, Pestocq, ich, zwanzig

Weibern uns um Mitternacht versammeln hier.

Die Klippen überreden wir, deren Mehrzahl zum Kampfe für Euch schon ge-

Zur Regentur führt zuerst die Vorsicht uns hin;

Hat sie entsagt, so fallen Mönich und Goloffin.

G o l o f f i n.

Großen Dank! das Freundschaftstück werd' ich be-

halten.



Dimitri.

So entwarf man den Plan nach treuer Russen Sinn.

Elisabeth.

Ich wünsche mehr zu wissen.

Dimitri.

Die letzte Hoffnung ist dahin! —

Ich werd' verzweifeln müssen!

Elisabeth.

Weit stärker noch das Herz mir schlägt zc.

Dimitri.

Unsel'ges Loos! weit stärker schlägt zc.

Goloffin.

In solcher Absicht ist er hier zc.

Elisabeth.

Noch möchte ich erfahren —

Dimitri.

Ich bitte und beschwöre  
Euch um Gile.

Elisabeth.

Wohl, es sei. Man will wissen, wie ich höre, —  
Selbst Lestocq sagt' es mir, — nicht Ehrgeiz sey

der Grund,  
Der Euch zum Kampf vernüßt, aus Euerm eig'  
nen Mund

Wiß' er, daß Euch die Lieb' allein gewann für  
meine Sache.

Dimitri.

Kann Lestocq so verwegen sehn,

Sich zu erlauben diese Sprache?

Elisabeth.

Fürwahr! 's ist ein Verrath, das sehe ich jetzt ein!  
Dimitri.

Wohlan, wenn Ihr erfahren, für wen mein Herz  
entbrannte,

Wenn Pestocq Euch vertraut mein Lieben freventlich,  
Weshalb soll ich noch leugnen, was Euch sein  
Mund bekannte?

So wißt denn, die sich so innig liebt, nennt sich —

Elisabeth.

Stille! stille!

Dimitri.

Ha, hier gilt's die Ehre!

Elisabeth.

Wer klopft an jener Thür?

Dimitri.

O Gott! wenn sie es wäre?

Elisabeth.

Sey's, wer es will, entfliehet ungesäumt von hier!

Es scheint, man will uns stören,

Und was wir reden, hören;

Gefahrvoll würd' es seyn,

Träf' man uns hier allein.

Entflieht, entflieht geschwinde,

Daß man Euch nicht mehr finde.

Lebt wohl, gedenket mein!

Mög' Euer Werk gedeih'n!

Dimitri.

Man kömmt, um uns zu stören,

Kann man, was wir reden, hören;

Gefahrvoll wird' es seyn,  
 Träf' man uns hier allein:  
 Entflieht, entflieht geschwinde,  
 Daß man Euch hier nicht finde.  
 Bald wird von solcher Pein  
 Die Krone Euch befrei'n!

Solo f. m.

Nunmehr darf man sie stören,  
 Ich konnte Alles hören.  
 Sie glaubten sich allein  
 Und nicht beläuscht zu seyn.  
 Sie trennen sich geschwinde,  
 Damit man sie nicht finde;  
 Doch soll sie nichts befrei'n,  
 Ihr Leben ist jetzt mein.

Chor mit Sologefang.

Chor.

Bei mitternächt'ger Stille  
 Sich unser Schwur erfülle;  
 Zur Rache schreiten wir!  
 Tapf'rer Arm wird uns leiten,  
 Wollen für die Krone streiten,  
 Siegen oder sterben hier!

Le stocq.

So seyd Ihr fest entschlossen, meine Freunde, zu  
 sterben  
 Für des Vaterlandes Wohl? — Sägt es frei, noch  
 ist es Zeit.

Chor.

Wir sind's.

Leſt v. a.

Doch wißt, man droht uns zu verderben;  
Unser Plan ist bekannt, das Schaffot schon bereit.

Chor.

O Gott!

Leſt v. a.

Keiner der Strafe entrinnt,  
Glaubt es mir; wollt dem Henkerbeil Ihr entgehen,  
Müßt den Kampf, der uns bedroht, ungekümmt Ihr  
bestehen.

Nur die Kraft der Verzweiflung rettet noch, —  
gewinnt!

Habt Ihr sie, so folget mir.

So schwöret, meinen Willen

Getreulich zu erfüllen.

Gilt zur Rache jetzt mit mir,

Laßt uns für die Krone streiten

Unerbroch'ner Muth uns leiten,

Siegen oder sterben hier!

Chor.

Unbedingt folgen wir,

Und schwören, Deinen Willen

Getreulich zu erfüllen.

Zur Rache eilen wir!

Tapf'rer Arm wird uns leiten,

Wollen für die Krone streiten,

Siegen oder sterben hier!

Strolch mit dem Chor.

Wir schwören, Deinen Willen

Getreulich zu erfüllen!

Zur Rache eilen wir!  
 Gott mög' unsre Schritte leiten!  
 Wollen für die Krone streiten,  
 Siegen oder sterben hier!

### F i n a l e.

Woref.

Ihr folgt, Herr Hauptmann, mir und widersetzt  
 Euch nicht.

Dimitri.

Ich folge, denn ich kenne des Soldaten Pflicht.  
 Doch dieser Pestocq, der Stifter unheilvoller Thaten,  
 Er war's, der mich verführt, geleitet und verrathen!

Ich folge ohne Widerstreben,

Erfülle meine letzte Pflicht;

Ach, muß nun scheiden von dem Leben

Und sah die Heißgeliebte nicht!

Woref und die Soldaten.

Jetzt fort, nur fort! kein Widerstreben!

Gehorchen ist des Kriegers Pflicht.

Verloren ist nunmehr sein Leben,

Dem sichern Tod entkommt er nicht.

Eudoria.

Woher der Lärm?

Dimitri.

Sie ist's! mein letzter Wunsch gewährt!

Eudoria.

Wohin wird er geführt?

Dimitri.

Zum Tode; den Verbrecher

Schützt nichts mehr.

Eudoxia.

O Gott! unerhört!

Dimitri.

Freudig leert den Leidensbecher,  
Der von Euch Verstoß'ne, da er scheidend Euch  
geseh'n!

Woref und die Soldaten.

Fort, fort! wir müssen geh'n!

Dimitri.

Nur einen Augenblick verweilet!  
Ihr kennt die theu're Frau, die meine Liebe nicht  
getheilet,

Ach, bringet ihr mein letztes Lebewohl!

Sagt ihr: daß selbst im Tode nicht die Wunde heilet,  
Die sie mir schlug; mit Liebe, ach, sie mein ge-  
denken soll!

Eudoxia.

Er bleibt im Tode mir ergeben,  
Und ach, ich opf're ihn der Pflicht!  
Stirbt er, so scheid' auch ich vom Leben!  
Den Schmerz ertragen kann ich nicht!

Dimitri.

O Du, der ich so treu ergeben,  
Ich laß Dich selbst im Tode nicht!  
Zufrieden scheid' ich vom Leben,  
Aus ihrem Auge Mitleid spricht!

Woref und die Soldaten.

Jetzt fort von hier, kein Widerstreben!  
Gehorchen ist des Kriegers Pflicht.

Verloren ist nunmehr sein Leben,  
Dem sichern Tod entgeht er nicht.

Eudoria.

Hört Ihr wohl? — neuer Lärm!

Dimitri.

Der Waffen wild' Getöse!

Woref und die Soldaten.

Der Kämpfenden Geschrei!

Eudoria.

Mehr und mehr wächst die Noth!

Chor.

Tod dem Goloffin!

Eudoria.

Fühlt Ihr meines Unglücks Größe?

Auch meines Gatten Leben ist bedroht! —

Fort! fort! die Pflicht gebent!

Dimitri.

O laßt, um sie zu retten, mir noch die Spanne  
Lebenszeit!

Woref und die Soldaten.

Nein, Du entkommst uns nicht!

Chor des Volks.

Hurrah! hurrah!

Dreimal hoch soll die Kaiserin leben!

Sie, die den Thron durch Mild' und Güte schmückt!

Hoch, dreimal hoch, die von Gott uns gegeben,

Ihr huld'gen wir, die Nationen beglückt!

Dimitri.

Was seh' ich! Elisabeth!

Leſtoq.

Die, des Volkes Liebe krönet. —

Durch die Unfern besiegt ward ihrer Feinde Heer:

Elisabeth.

Allen Begnadigung! fern von mir sey die Rache.

Eile zu Goloffin, bring' ihm die Kunde.

Strolof.

Der lebt nicht mehr. —

Dimitri.  
Eudoxia ist frei! darf ich Deinen Worten trauen?  
Strobof.

Für ihn hab' ich gesorgt; verfallen war er mir,  
Dieser Tag zahlt die Schuld fünf und zwanzigjäh-  
ger Leiden.

Elisabeth.  
Ich danke Alles, Pestocq, Dir  
Und diesen tapfern Kriegerin.  
Besonders Euch. Vergessen werd' ich solche Treue nie;  
Was kann ich für Euch thun? — wie diese That  
belohnen?

Dimitri.  
O, Ihr könnt es.

Elisabeth.  
Womit?

Dimitri.  
Wenn — noch ist es zu früh —  
Späterhin, — wenn Ihr mit gewohnter Huld verwenden  
Euch woltet für mein Glück, — mein Liebesleiden  
enden, —  
Die Hand Eudoxia's —

Elisabeth.  
So hast Du mich betrogen?  
Pestocq.

Ja.  
Euch mit dem Diadem im vollen Glanz zu seh'n!  
Und ein Zeuge zu seyn —

Elisabeth.  
Daß meine Freuden nun vergeh'n!

Allgemeiner Chor.  
Hoch, dreimal hoch, soll die Kaiserin leben!  
Sie, die den Thron durch Mild' und Güte schmückt.  
Hoch, dreimal hoch, die vom Gott uns gegeben!  
Ihr huld'gem wir, die Nationen beglückt!  
Hurrah! Hurrah!